

# Wirtschaftliche Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

## DIE BEKÄMPFUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN SCHWEDEN

### II

So wurde auf der einen Seite für den einzelnen Arbeitslosen ein starker Antrieb geschaffen, so rasch als möglich von den schlecht bezahlten Notstandsarbeiten wegzukommen und sich, wenn auch vielleicht in einem andern Berufe und in einer andern Landesgegend normale Arbeit zu beschaffen. Letzteres wurde durch die vollständige Aufhebung des Mieterschutzes und die dadurch geförderte Freizügigkeit der Arbeitskräfte wesentlich erleichtert. Auf der andern Seite passte sich das Lohnniveau unter dem Druck des Angebots sehr rasch an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse an. Der Lohnabbau erreichte einzig im Jahre 1922 in den wichtigeren Export-Industrien 40—50%, während er z. B. in der Schweiz nur in verhältnismäßig seltenen Fällen 10% überstieg. Das Resultat war ein sehr rasches Verschwinden der übernormalen Arbeitslosigkeit, und die Gesamtaufwendungen des Staates für die Ausrichtung von Unterstützungen und die Finanzierung der Notstandsarbeiten erreichten sei Ausbruch der Krise im Jahre 1921 nicht einmal 130 Millionen Kronen (ca. Fr. 170 Mill.). Demgegenüber gab beispielsweise die viel kleinere Schweiz trotz weniger intensiver Arbeitslosigkeit und niedrigeren Arbeitslosenziffern über 500 Mill. Franken aus.

Dadurch, dass die Arbeitslosen-Kommission politischen Einflüssen gänzlich entrückt und streng an die bei ihrer Schaffung aufgestellten Richtlinien gebunden war, gab sie auch nicht, wie die auf dem gleichen Gebiete tätigen Behörden in so manchen andern Ländern, das bekanntlich nur zu häufig beobachtete Schauspiel eines Wettbuhlers um die Gunst der Arbeitslosen, das sich namentlich in Wahlzeiten in bemühender Weise bemerkbar machte. Trotz der zeitweise heftigen Agitation in Gewerkschaftskreisen, trotz der Tatsache, dass damals der große Sozialistenführer Branting an der Spitze der Regierung stand, wich die Kommission um kein Jota von den vorgezeichneten Richtlinien ab, zum Wohle des Landes und nicht zuletzt auch der Arbeiterschaft selbst.

Mehrfach waren auch industrielle Verbände mit dem Gesuch an die Arbeitslosen-Kommission gelangt, es solle ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel statt zu unproduktiven Arbeitslosenunterstützungen oder zu Notstandsarbeiten zur vorübergehenden Subventionierung gewisser Export-Industrien verwendet werden, wie dies ja auch in der Schweiz mehrfach geschah (Bundeshilfe an die Uhrenindustrie, Beiträge zur Förderung der Bautätigkeit usw.). Solche Gesuche wurden konsequent abgewiesen, da deren Erfüllung notwendigerweise den Lohnabbau hintangehalten und damit die Anpassung der Löhne an die Lage auf dem Arbeitsmarkt — die ihrerseits durch die internationalen Konkurrenzverhältnisse bedingt war — verzögert hätte.